

SEMPER
FIDELIS
seit 1843



Rede Neujahrskommers Regierungsrat Urs Janett v/o zok

Samstag, 28. Dez. 2019
Hotel Schweizerhof Luzern

«Engagieren Sie sich! Eine politische Rede für den Gemeinsinn»

Hoher Senior
Hoher Zentralpräsident
Liebe StV-erinnen und StV-er
Werte Gäste

Versetzen Sie sich zurück zum 20. Oktober 2019. Das war der Tag der Nationalen Wahlen. Nachdem die Resultate nach und nach bekannt wurden, haben Sie sich vielleicht verwundert an die Stirn gegriffen. Vielleicht haben Sie sich über die Resultate auch gefreut und geistig Beifall geklatscht. Oder es hat Sie gar nicht interessiert. Dennoch, diese Wahl war eine *wichtige* Standortbestimmung unserer Nation. Diese politische Weichenstellung wird einen direkten Einfluss auf den Gemeinsinn haben, die Stütze unserer Gesellschaft.

Gemeinsinn ist das Erfolgsrezept und bedarf Ihr Engagement

In meiner Rede gebe ich Ihnen eine Antwort auf die Frage, was die Schweiz zum erfolgreichen und prosperierenden Staat macht. Das Rezept sehe ich im „Willen aller, Schweizer zu sein“, dies trotz unterschiedlicher Kulturen, Sprachen etc. Zusammengefasst und plakativ heisst dies „Gemeinsinn“.

Im nationalen Wahlkampf wurde immer wieder erwähnt, dass die Schweiz in Vielem Weltspitze ist. Direkte Demokratie, Föderalismus, eine freiheitliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, sozialer Frieden, Bildung und Rechtssicherheit wurden als Grundsteine genannt, durch welche die Schweiz ihren Vorsprung in vielen Bereichen gesichert haben soll. Doch ist nicht der *Gemeinsinn* das Erfolgsrezept unseres Landes? Und von was hängt der Gemeinsinn letztendlich ab?

Unter Gemeinsinn verstehe ich den nationalen Zusammenhalt, also der Kitt der Gesellschaft. Jetzt, wieso spreche ich als Politiker über den Gemeinsinn? Weil mir das bewährte Vertrauensverhältnis zwischen Staat und Bürger ein wichtiger Aspekt dieses Gemeinsinns ist. Denn nur, wenn sich die Politik gegenüber der Bevölkerung erklären kann, stellen wir sicher, dass sich die Politik nicht von der Gesellschaft entkoppelt und die politischen Lösungen auch wirklich tragfähig sind. Und das ist eine grosse Herausforderung für unseren Berufsstand.

Insbesondere Sie – sehr geehrte StVerinnen und StV-er – möchte ich in meiner Rede explizit ansprechen, denn *Sie* haben das wissenschaftliche Grundwerkzeug im Kopf und verfügen über den entsprechenden geistigen Weitblick, um innerhalb unserer Gesellschaft eine tragende Rolle einzunehmen. Es braucht *Ihr Engagement!* Denn im politischen Prozess braucht es vor allem kritische Bürgerinnen und Bürger.

Der Gemeinsinn und seine drei Gefährdungen

Wie ich bereits eingangs erwähnte, haben wir einen Wahlherbst hinter uns, welcher doch einige Überraschungen offenbarte. Der nun eingeschlagene Weg wird nicht nur jünger und weiblicher, sondern auch grüner sein. (Insbesondere letzteres sollte uns als StVer freuen, steht doch die grüne Farbe bei uns für die *virtus*, Tugend also und Vernunft, und etwas mehr *virtus* ist – mit dem entsprechenden Augenzwinkern – für das Bundesparlament mit den aktuellen Herausforderungen ja vielleicht nicht ganz abträglich.)

Der Wahlkampf war geprägt von Versprechungen aller Parteien, deren Erfüllungsbeweis sie erst noch erbringen müssen. Wir haben gesehen, dass die politischen Lager in den unterschiedlichen Themen teilweise diametral auseinanderliegen. Auch hier werden die Gewählten den Beweis antreten müssen, dass sie daran interessiert sind, den in unserer Demokratie so wichtigen Kompromiss zu suchen und zu finden. Und dieser Kompromiss ist wichtig für unseren Gemeinsinn, denn die Schweiz wie auch die umliegenden Länder sehen sich momentan konfrontiert mit gefährlichen Angriffen auf die Freiheit und die Sicherheit und letztendlich auch auf die Prosperität.

Ich schicke hier voraus, dass es - allen öffentlichen Unkenrufen zum Trotz – um den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Schweiz gut bestellt ist. Den Gemeinsinn allerdings sehe ich durch drei wesentliche Faktoren gefährdet:

- Erstens: Die **Individualisierung**

Auch wenn die Globalisierung aus der Welt ein Dorf macht, führt sie merklich zu einer Individualisierung des Einzelnen. Dazu trägt auch der technologische Wandel das Seine bei. Mit Facebook, Twitter, Snapchat etc. haben das Gefühl, mit unseren Freunden immer und überall verbunden zu sein, aber persönlichen Kontakt zu ihnen haben wir immer weniger. Ich stelle immer wieder fest, dass sich gewisse gesellschaftliche Schichten von der Gemeinschaft verabschiedet haben. Die interessieren sich nicht für die Probleme ihrer Nachbarn, auch nicht was in ihrer Gemeinde läuft, geschweige denn interessieren sie sich für die Probleme des Landes. Hier müssen wir kritisch hinschauen, den Individualität schadet dem Gemeinsinn.

- Dann als Zweites nach der Individualisierung das **Vertreten extremer Positionen**:

Als Politiker bin ich viel an Stammtischen unterwegs und treffe dort in der Regel auf sehr aufgeschlossene Menschen. Es wird am Stammtisch bekanntlich über vieles diskutiert, und vielfach sind die gemachten Aussagen sehr pointiert. Das ist zum Zuhören interessant. Ich wünschte mir aber manchmal, dass gewisse Stammtischgespräche *nie* politische Realität werden. Denn wenn extreme Meinungen den Weg in die politische Mitte finden, also salonfähig werden, bedeutet dies selten Gutes. Was dann passiert, hat die Geschichte in Europa in den 1930er und 40er gezeigt. *Und wer weiss, vielleicht sind wir ja gar nicht mehr viel davon entfernt!?*

Schauen wir konkret nach Deutschland, dann stellen wir fest, dass den anderen Parteien gegen die rechte AfD ein Patentrezept fehlt und anstelle ihr die Stirn zu bieten, diskutieren sie über irrelevante Themen wie z.B. die Abschaffung der Sommerszeit. *Erkennen Sie hier Parallelen zur Schweiz?* Ich meine, nicht bezogen auf die AfD, aber bezogen auf die Themen.

Es ist durchaus zu hoffen, dass sich die Schweiz endlich den Themen zuwendet, welche *wir* auch wirklich *massgeblich* beeinflussen können. Sie merken, ich spreche eben gerade nicht von der Klimapolitik, die wir zwar sehr (!) ernst nehmen müssen, aber kaum unilateral/einseitig lösen können. In den für unser Land elementarsten Dossiers wie z.B. Gesundheits- und Sozialversicherungsbereich aber auch in den Migrationsfragen oder in der Sicherheitspolitik kommen wir nicht oder nur wenig voran. Sollte es uns Politiker nicht gelingen, die wirklich wichtigen Themen zu lösen, sondern uns auf politischen Nebengeleisen aufzuhalten, wird dies unweigerlich zu einem Auseinandergehen von Politik und Gesellschaft führen. Und die Geschichte verläuft nie linear, sie

verläuft immer nach Zufällen, Zäsuren und Zyklen. Es ist die Aufgabe von uns allen kritisch hinzuschauen und dafür zu sorgen, dass diese Zufälle, Zäsuren oder Zyklen nicht auf die falsche Seite kippen, sondern in den richtigen Bahnen verlaufen. Also seien wir auf der Hut und achten uns darauf!

- Und neben der Individualisierung und dem Vertreten extremer Positionen sehe ich als dritte Gefahr für den Gemeinsinn **das gezielte Streuen von Fehlinformationen** («Fake News»):

In die Richtung, von der ich eben gesprochen habe, geht auch, dass die politische Meinungsbildung vermehrt durch digitale Plattformen gezielt manipuliert wird, z.B. mit der gezielten Verbreitung von Falschinformationen über soziale Medien. Musste im US-Präsidentenwahlkampf 2008 für John McCain noch die versinnbildlichte Person «Joe the Plumber» im Wahlkampf helfen, ist es heutzutage Mark Zuckerberg mit Facebook Analytics. Im besten Fall führt die manipulierte Wiedergabe von politischen Inhalten zu einem erhöhten Unterhaltungswert (das Beispiel dafür liefert Donald Trump beinahe täglich ab), im schlechteren, und leider vermehrt vorkommenden Fall wird mittels gezielter Falschinformation gehetzt, verleumdet und herabgesetzt.

Ich bin überzeugt, dass dies keine guten Voraussetzungen sind, ein politisches Amt zu übernehmen. Auch treibt dieser Stil immer mehr Bürgerinnen und Bürger dazu, sich von der Politik abzuwenden. Glücklicherweise stelle ich dies in der Schweiz nur in Einzelfällen fest, dies ist in anderen Ländern aber bereits gang und gäbe. Als ein wohl traurigstes Beispiel möchte ich hier das Attentat auf die Brexit-Gegnerin Jo Cox erwähnen, die 2016 im Vorfeld des Brexit-Referendums vor ihrem Haus angeschossen und niedergestochen und dadurch lebensgefährlich verletzt wurde. Sollte diese Selbstjustiz in der Politik aber Schule machen, verlieren wir den Gemeinsinn. Damit würden wir aber etwas verlieren, was uns als Gemeinschaft in den vergangenen Jahrhunderten stark gemacht hat. Seien Sie also auch hier kritisch!

Die Wichtigkeit des Gemeinsinns für unser Land

Die Schweiz wurde geschmiedet als Willensnation, also eine Gemeinschaft mit unterschiedlicher Sprache, Religion und geografischer Herkunft. Das Verständnis und die Einsatzbereitschaft für die Bevölkerung, also der Gemeinsinn, ist unser Kitt und die Vielfalt und die Freiheit der Schweiz ist das verbindende Element untereinander. Bundesrat Cassis hat in seiner Antrittsrede als Bundesrat gesagt, dass wir die Gelegenheit immer wieder von neuem nutzen müssen, die Zusammengehörigkeit dort zu stärken, wo sie aufgrund der gesellschaftlichen Herausforderungen rostet. Die Politik und auch die geistige Elite hat sich als Schmied in den Dienst der Nation zu stellen und ist gehalten, an diesem Verständnis und der Einsatzbereitschaft für die Bevölkerung immer wieder von neuem zu schmieden.

Es liegt an uns allen, diese Chancen zu nutzen, die Risiken zu minimieren und eine gute Zukunft zu ermöglichen. Es ist ausserordentlich wichtig, dass wir in der Schweiz zusammenstehen und uns *gemeinsam* diesen Herausforderungen annehmen. In der Politik bin ich es mir in der Schweiz gewohnt, dass wir aufeinander Rücksicht nehmen müssen, dass wir Mehrheiten bilden müssen. In unserem System werden Kompromisse auch von den vermeintlich Unterlegenen getragen.

In meiner politischen Arbeit muss ich aber immer auch diejenigen respektieren, die nicht meiner Meinung sind. Das fällt mir in der Regel einfacher, wenn ich merke, dass sie die gleichen übergeordneten Ziele für die Schweiz haben wie ich. Dieser Respekt vor anderen Meinungen ist mir enorm wichtig, denn wie Rosa Luxemburg die Freiheit beschreibt ist die «Freiheit immer die Freiheit der Andersdenkenden.» Dies ist diese Art von Freiheit, welche unser Land zusammenhält.

Engagieren Sie sich für den Gemeinsinn

Ich bin überzeugt, dass die Schweiz den Gemeinsinn braucht. Dieser hat unser Land stark gemacht. StVerinnen und StVer, seien Sie eine kritische Bevölkerung. Helfen Sie aber auch mit, eine *ausgleichende* Bevölkerung zu sein! Auch wenn es uns in den aktuellen politischen Themen manchmal

schwerfällt, wir müssen es können. Denn es ist wichtig für unseren Zusammenhalt und letztendlich auch für unseren Wohlstand.

Jetzt fragen Sie sich vielleicht, was hat das mit Ihnen zu tun? Und ich kann Ihnen sagen, eben sehr viel! Sie, meine geschätzten Damen und Herren, nehmen wichtige Positionen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ein oder werden hoffentlich bald in eine solche Position kommen: Der Schweizerische Studentenverein ist voll von Gemeindepräsidenten, Schulräten, Feuerwehrkommandanten oder Vereinsvorständen, von Offizieren oder Kaderpersonen in der Wirtschaft.

Sie leisten in ihrer täglichen Arbeit sehr viel für die Stabilität und die Prosperität unseres Landes. Denn genau Leute wie SIE sind gehalten, einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten.

Der Schw-Stv hat sich auf die Fahnen geschrieben, in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft eine tragende Rolle zu übernehmen, es ist unser Selbstverständnis. **Ich rufe Sie auf: Seien Sie in Ihrem Tätigkeitsgebiet Leitstern und Vorbild zugleich!** Stellen Sie die Gesellschaft über die Individualität, bleiben Sie konstruktiv-kritisch und meiden Sie extreme Positionen!

Als Regierungsrat und mithin als Vertreter der politischen Zunft danke ich ganz herzlich all jenen, die sich für unser Gemeinwohl eingesetzt haben oder dies aktuell tun. All jene, die sich aber bislang vornehm davon distanzieren, sind freundlich eingeladen, als Vorsatz fürs 2020 ein öffentliches Amt, einen Einsitz in einen Vereinsvorstand oder ähnliches anzustreben.

Liebe StVerinnen und StVer: Wir haben es gut in der Schweiz; und dass dem so ist, ist beileibe nicht selbstverständlich. Hier leben zu dürfen ist ein Privileg. Dankbar sind wir dafür unseren Altvordern, die ehemals mit viel Gemeinsinn die Grundlagen für unseren Wohlfahrtsstaat geschaffen haben. Dankbar sind wir denen, die sich heute für Staat und Gesellschaft engagieren; dankbar sind wir jenen, die sich inskünftig - in welcher Form auch immer - für unser Land einsetzen werden.

Und so möchte ich zum Schluss aufrufen:

«Tragen wir Sorge zu den Werten, die wir schätzen und geniessen – engagieren wir uns für sie **mit dem notwendigen Gemeinsinn**. Es lohnt sich!»

28.12.2019